

Markt und Recht im Widerstreit? Eine empirische Analyse der normbezogenen Orientierungen von Akteuren mit unterschiedlicher Markteinbindung

Burkatzki, Eckhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Burkatzki, E. (2006). Markt und Recht im Widerstreit? Eine empirische Analyse der normbezogenen Orientierungen von Akteuren mit unterschiedlicher Markteinbindung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 2502-2515). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-143643>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Markt und Recht im Widerstreit? – Eine empirische Analyse der normbezogenen Orientierungen von Akteuren mit unterschiedlicher Markteinbindung

Eckhard Burkatzke

1. Problemaufriss

Nicht erst seit der Neoliberalismuskussion werden in der Soziologie immer wieder Stimmen laut, die eine zunehmende Dominanz und Hegemonie des Marktes in nahezu allen Teilspähren der Gesellschaft konstatieren. Als Grund hierfür wird seit Karl Marx ebenfalls immer wieder auf die immanente Expansivität der Marktvergesellschaftung und deren externen Effekte verwiesen. So konstatiert etwa der Soziologe Sighard Neckel (2000), dass die sozio-kulturelle Entwicklungsdynamik des Marktes in den Gegenwartsgesellschaften westlicher Prägung in jüngerer Zeit quasi selbstläufig eine Dominanz marktbasierter Steuerungsformen hervorgebracht habe. Angewendet auf das Verhältnis von Markt und Recht bedeutet dies, dass der Markt den Geltungsanspruch rechtlicher Normen in den verschiedenen Lebensbereichen von Akteuren zunehmend relativiert. Obwohl hier stark verkürzt dargestellt, sind entsprechende Überlegungen auch in der kriminal-soziologischen Diskussion wiederzufinden, so unter anderem bei Autoren wie Robert K. Merton (1995: 135ff.), James Coleman (1987: 406ff.), John Hagan (1987, 1998), Elliot Currie (1997) oder auch Ian Taylor (1999).

In Anlehnung an entsprechende Überlegungen zielt die vorliegende Untersuchung darauf zu fragen, wie weit sich das Recht als gesellschaftliches Ordnungssystem auf der Ebene individueller Handlungsorientierungen zunehmend der Konkurrenz marktförmiger Steuerungsimpulse ausgesetzt sieht. Genau in diesem Sinne ist die im Titel angedeutete Frage nach einem Widerstreit von Markt und Recht, das heißt nach einem Gegeneinander von ökonomischen und legalistischen Handlungsimperativen zu verstehen. Der Untertitel deutet an, dass die Beantwortung dieser Frage über die Analyse der normbezogenen Orientierungsmuster von Akteuren erfolgen soll. Das Augenmerk der Untersuchung richtet sich in diesem Zusammenhang darauf, wie weit Akteure, die auf unterschiedliche Weise in Marktzusammenhänge eingebunden sind, sich auf der Ebene ihrer normbezogenen Orientierungen unterscheiden.

2. Theoretischer Bezugsrahmen und Forschungsfragen

Theoretischer Ausgangspunkt der folgenden Ausführungen ist die Überlegung, dass gesellschaftliche Akteure immer im Spannungsfeld verschiedener Ordnungssysteme agieren.

Als zentral lassen sich in diesem Zusammenhang die Ordnungssysteme von Gemeinschaft, Markt und Staat bzw. Recht mit ihren Steuerungsprinzipien der spontanen Solidarität, der freien Konkurrenz und der hierarchischen Kontrolle herausstellen.¹ Es wird dabei unterstellt, dass Gemeinschaft, Staat bzw. Recht und Markt individuelles Handeln gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen steuern und regulieren, und zwar über die Ausprägung normbezogener Orientierungen. So führt die Gemeinschaft über die Steuerungsprinzipien der informellen Kontrolle und der spontanen Solidarität zur Ausprägung kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen, hier mit dem Ausdruck *Kommunitarismus* bezeichnet (lat.: *communitas* »die Gemeinschaft«). Das Recht – und in Sonderheit das Strafrecht – führt über die Formulierung von Straftatbeständen und hiermit verbundener Sanktionsnormen zur Ausprägung rechtsnormbezogener Orientierungen, hier kurz als *Nomozentrismus* bezeichnet (griech.: *nomos* »das Gesetz«). Schließlich führt der Markt über seine Steuerungsprinzipien der freien Konkurrenz und der Gewinnmaximierung auf Seiten der gesellschaftlichen Akteure zur Ausprägung ökonomischer Orientierungen bzw. eines *commitments* an ökonomische Erfolgsziele, hier kurz als Ökonomismus beschrieben.

Forschungsleitend für die Studie ist die Annahme, dass je nach der sozialen Position von Akteuren – im gesellschaftlichen Strukturgefüge im Allgemeinen und im Marktgeschehen im Besonderen – die graduelle Ausprägung dieser Orientierungen variiert. These ist entsprechend, dass sich unter dem je spezifischen Einfluss der Ordnungssysteme von Recht, Gemeinschaft und Markt bei Akteuren in unterschiedlichen sozialen Positionen auf der Ebene der unterschiedenen normbezogenen Orientierungen ein je spezifischer normativer Habitus (Karstedt 1999) ausprägt, der ihren alltäglichen Umgang mit dem Geltungsanspruch formell-rechtlicher und informell-gemeinschaftlicher Normen präformiert.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen konzentrierte sich die hier vorgestellte Untersuchung auf die folgenden Forschungsfragen:

1. Welche habituellen Typen normbezogener Orientierungsmuster lassen sich in der Bevölkerung unterscheiden?

¹ Die vorgenommene Unterscheidung von Markt, Recht und Gemeinschaft als den drei basalen Ordnungssystemen moderner Gesellschaften orientiert sich an Kaufmann (1983: 474ff.) sowie an Streeck und Schmitter (1985: 119ff.). Der Begriff des Rechts bezieht sich hier wie im folgenden zunächst und primär auf den Bereich des repressiven Rechts resp. Strafrechts.

2. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Ausprägung normbezogener Orientierungsmuster und dem Umgang mit Strafrechtsnormen?
3. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Art der Markteinbindung von Akteuren – ihrer Inklusion in die institutionellen Strukturen des Marktes – und der Ausprägung ihrer normbezogenen Orientierungsmuster?

3. Methode und Daten

Um die aufgeführten Forschungsfragen zu untersuchen, wurde im Jahr 2002 an der Universität Bielefeld eine Querschnittsuntersuchung in Form einer standardisierten schriftlichen Befragung durchgeführt. Die Befragung konzentrierte sich auf Angehörige der Erwerbsbevölkerung und wurde von dem Verfasser der vorliegenden Arbeit selbständig organisiert und durchgeführt. Befragt wurden konkret Seminarteilnehmer, Dozenten und Angestellte aus Einrichtungen der beruflichen Fort- und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Die Rekrutierung von Befragungspersonen folgte dabei keinem repräsentativ angelegten Stichprobenplan. Verteilt wurden hier ca. 1200 Fragebögen. Der Rücklauf betrug bei 440 Bögen etwa 37 Prozent. 390 Bögen konnten schließlich als gültige Fälle in die weiteren Analysen eingehen.

Aus Platzgründen kann an dieser Stelle eine Beschreibung des Erhebungsinstruments und der Untersuchungsschichtprobe nicht geleistet werden. Eine ausführlichere Darstellung von Methode und Daten der Untersuchung findet sich in Burkatzki (2005).

3.1 Operationalisierung normbezogener Orientierungen

Zur operationalen Umsetzung des Konzepts der normbezogenen Orientierungen von Akteuren wurden verschiedene Itembatterien aus der Einstellungs- und Meinungsforschung verwendet.

Zur Erfassung der *nomozentrischen Orientierungen* wurden den Befragten die folgenden Items vorgelegt, verbunden mit der Frage, ob sie ihnen zustimmen bzw. nicht zustimmen.

- »Es ist wichtig, Gesetz und Ordnung zu respektieren.« (*nomos 1*; $r = 0,70$)²

2 Der r-Koeffizient bezieht hier wie im Folgenden die Ladung der Items auf einer zugrundeliegenden Hauptkomponente.

- »Gesetze soll man unbedingt halten, auch wenn man nicht mit ihnen einverstanden ist.« (*nomos 2*; $r = 0,78$)
- »Gesetze sind nur für den schlimmsten Fall gemacht. Deshalb ist es im Alltag gar nicht so wichtig, sich an jedes Gesetz zu halten.« (*nomos 3*, $r = 0,79$)
- »Es gibt auch ungerechte Gesetze, an die man sich nicht halten muss.« (*nomos 4*, $r = 0,79$)

Die Relevanzbeurteilung der Items erfolgte bei Item *nomos 1* über eine siebenstufige Skala mit den Ankerpunkten (1) *unwichtig* und (7) *außerordentlich wichtig*. Die Zustimmung zu den Items *nomos 2* bis *nomos 4* wurde über eine vierstufige Skala erhoben mit den verbalen Ankerpunkten *stimme überhaupt nicht zu*, *stimme eher nicht zu*, *stimme eher zu* und *stimme voll und ganz zu*. Eine Hauptkomponentenanalyse bestätigt, dass den ausgewählten Items der nomozentrischen Orientierungen eine eindimensionale Struktur zugrunde liegt. Auf Grundlage der extrahierten Komponente lassen sich dabei allein 60,1 Prozent in der Varianz der Ausprägungswerte der zugrundeliegenden Indikatorvariablen aufklären.

Zur Erfassung der *ökonomischen Orientierungen* wurden zwei Items zur subjektiven Relevanz von Aufstiegszielen und Gewinnmöglichkeiten auf der Ebene der Arbeits- und Finanzmärkte herangezogen. Gefragt wurde: »Wenn Sie darüber nachdenken, was für Sie in Ihrem privaten wie auch in Ihrem beruflichen Leben von Bedeutung ist: Wie wichtig sind Ihnen dann die folgenden Dinge?« Als Items zur Relevanzbeurteilung wurden dabei angeboten:

1. »Aufstiegs- und Beförderungschancen zu nutzen« (*ökon 1*, $r = 0,64$)
2. »Über Vermögens- und Anlagegeschäfte hohe Renditen zu erzielen« (*ökon 2*, $r = 0,75$)

Die Relevanzeinschätzung dieser Items erfolgte für die Befragten über eine vierstufige Skala mit den verbalen Ankerpunkten (1) *sehr wichtig*, (2) *ziemlich wichtig*, (3) *wenig wichtig* und (4) *gar nicht wichtig*.

Zur Erfassung des *attachments* an ökonomische Erfolgsziele wurde den Respondenten die Frage gestellt: »Personen, die sich im wirtschaftlichen Leben engagieren, wird ja in der Bevölkerung häufig ein unterschiedliches Maß an Anerkennung zuteil. Uns interessiert, wie Sie persönlich zu den folgenden Personengruppen stehen. Genießen Angehörige dieser Gruppen in Ihren Augen ein eher hohes, ein eher mittleres oder ein eher geringes Maß an Anerkennung?« Zur Beurteilung vorgelegt wurden den Befragten in diesem Zusammenhang unter anderem die folgenden zwei Items:

1. »Personen, die durch Aktienkäufe und -verkäufe ein großes Vermögen erworben haben« (*ökon 3*, $r = 0,75$)

2. »Personen, die durch Aufnahme von Krediten gezielt steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten schaffen« (*ökon 4*, $r = 0,62$)

Die Beurteilung dieser Items erfolgte über eine dreistufige Skala mit den verbalen Ankerpunkten (1) *ein hohes Maß an Anerkennung*, (2) *ein mittleres Maß an Anerkennung* und (3) *ein geringes Maß an Anerkennung*. Alle Items wurden in Richtung einer positiven Bindung an ökonomische Erfolgsziele rekodiert. Auch in diesem Fall zeigt die Hauptkomponentenanalyse, dass den Items eine eindimensionale Struktur zugrunde liegt. Der Anteil der durch die Hauptkomponente aufgeklärten Varianz erscheint mit 47,6 Prozent zwar nicht als in hohem Maße zufriedenstellend, doch gleichwohl als tolerabel.

Über das Konzept der *kommunitär-gemeinschaftlichen* Orientierungen sollte erfasst werden, wie weit sich Personen auf der Ebene ihres subjektiven Überzeugungssystems dem Geltungsanspruch von gemeinschaftlich verankerten Altruismus-, Solidaritäts- und Reziprozitätsnormen verpflichtet fühlen. Als Bezugspunkt diente dabei die ANES-Humanitarianism-Scale von Marco R. Steenbergen (1999). Aus der Originalskala von Steenbergen wurden für die Zwecke unserer Untersuchung die folgenden beiden Items ausgewählt:

1. »Man sollte immer nach Wegen suchen, anderen zu helfen, die weniger glücklich sind als man selbst.« (*comun 1*, $r = 0,74$)
2. »Eine Person sollte immer um das Wohlergehen anderer bemüht sein.« (*comun 2*, $r = 0,73$)

Ergänzt wurde die Skala im Weiteren um die folgenden Items:

3. »Gemeinnutz geht vor Eigennutz.« (*comun 3*, $r = 0,66$)
4. »Die Würde des Einzelnen und das Wohlergehen aller sollten in jeder Gesellschaft die wichtigsten Anliegen sein.« (*comun4*, $r = -0,65$)
5. »Ich denke immer erst an mich, ohne viel Rücksicht auf andere zu nehmen.« (*comun 5*, $r = 0,58$)

Die Beurteilung dieser Items erfolgte über eine vierstufige Skala mit den verbalen Ankerpunkten (1) *stimme überhaupt nicht zu*, (2) *stimme eher nicht zu*, (3) *stimme eher zu* und (4) *stimme voll und ganz zu*. Die Hauptkomponentenanalyse bestätigt auch in diesem Fall, dass den Items eine eindimensionale Struktur zugrunde liegt. Der Anteil der durch die Hauptkomponente aufgeklärten Varianz erscheint mit 45,4 Prozent ebenfalls als tolerabel.

4. Ergebnisse

4.1 Forschungsfrage 1: Typen normbezogener Orientierungsmuster

Zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 wurden die kombinierten Ausprägungen nomozentrischer, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen mittels der Clusteranalyse³ untersucht. Die genannten Orientierungsvariablen fungierten entsprechend als Klassifikationsvariablen der Analyse. Ausgangspunkt waren dabei die Hauptkomponentenwerte der Befragten auf den unterschiedenen Hauptkomponenten nomozentrischer, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen. Mit der Anwendung der Clustertechnik verband sich das Anliegen, eine empirisch fundierte Typologie für die spezifischen Orientierungsmuster von Akteuren zu gewinnen.

In der Abbildung 1 sind die mittleren Ausprägungen⁴ rechtsnormbezogener, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen in den verschiedenen Clustern als Abweichungen vom jeweiligen Mittelwert der Orientierungswerte für die Gesamtstichprobe – repräsentiert durch die horizontale Nulllinie des Diagramms – dargestellt. Die Typologie akteursspezifischer Orientierungsmuster bestimmt sich dabei über die kombinierten Ausprägungswerte der Orientierungsvariablen in den Clustern. Um die Orientierungstypen auch sprachlich distinkt zu halten, habe ich mich bemüht, für diese jeweils ein prägnantes Label zu finden, das die Art der hier vorfindlichen Orientierungen zusammenfassend bezeichnet.

Mit dem Label der »normorientierten Marktaktivisten« wurde in der Clustertypologie das Orientierungsmuster bezeichnet, das durch ein starkes *commitment* an ökonomische Erfolgsziele bei gleichzeitig ebenfalls überdurchschnittlich ausgeprägten rechtsnormbezogenen und kommunitär-gemeinschaftlichen Orientierungen gekennzeichnet ist. Der normorientierte Marktaktivist entspricht mit diesen Eigenschaften dem propagierten Akteursideal einer offenen und liberalen Bürgergesellschaft, das heißt dem Ideal eines Akteurs, der sich in seinen Aktivitäten einerseits an wirtschaftlichen Erfolgszielen orientiert, sich dabei aber andererseits in seinem Markthandeln durch rechtliche Imperative und gemeinschaftlich-kommunitäre Obligationen zügeln und steuern lässt.

3 Als grundlegende Einführungen zur Clusteranalyse seien an dieser Stelle die Veröffentlichungen von Arabie/Hubert/De Soete (1996), Bacher (1996), Bailey (1996), Eckes/Rosbach (1980), Everit (1993) und Gordon (1999) genannt.

4 Bezugspunkt ist hier konkret der arithmetische Mittelwert der verschiedenen Clusterpopulationen auf der Ebene der z-standardisierten Hauptkomponentenwerte zu den rechtsnormbezogenen, ökonomischen und kommunitär-gemeinschaftlichen Orientierungen.

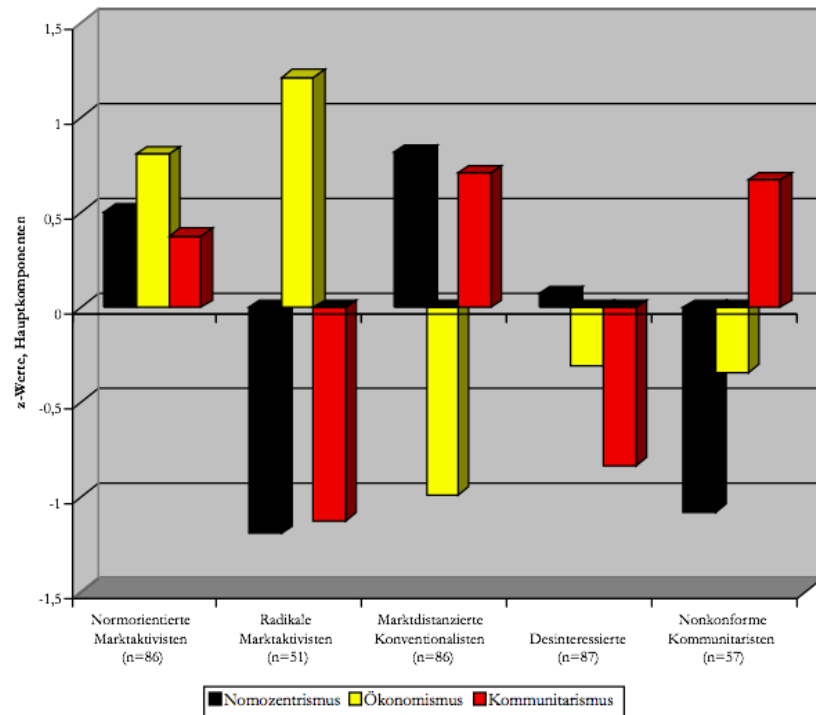


Abbildung 1: Clustertypen akteurspezifischer Orientierungsmuster auf der Ebene rechtsnormbezogener, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen bei Angehörigen der deutschen Erwerbsbevölkerung ($n = 367$)

(Quelle: *Wirtschaft und Ethik*, 2002)

Quasi als Gegenbild zum normorientierten Marktaktivisten findet sich in der Clustertypologie das Orientierungsmuster des so genannten »radikalen Marktaktivisten«. Dieser Orientierungstypus zeichnet sich ebenfalls durch ein sehr stark überdurchschnittliches *commitment* an ökonomische Erfolgsziele aus, wobei allerdings parallel hierzu die rechtsnormbezogenen und kommunitär-gemeinschaftlichen Orientierungen sehr stark unterdurchschnittlich ausgeprägt sind. Der radikale Marktaktivist repräsentiert in der gegebenen Typologie den Akteurstyp, der den Geltungsanspruch formal-rechtlicher und kommunitär-gemeinschaftlicher Belange entschieden und »radikal« hinter die Relevanz der Verwirklichung seiner Marktinteressen zurückstellt.

Den Komplementärtypus zum »radikalen Marktaktivisten« stellt in der gegebenen Typologie der Orientierungstypus des »marktdistanzierten Konventionalisten« dar. Dieser Orientierungstypus zeichnet sich durch sehr stark überdurchschnittlich ausgeprägte rechtsnormbezogene und komunitär-gemeinschaftliche Orientierungen aus. Parallel hierzu ist sein *commitment* an ökonomische Erfolgsziele sehr stark unterdurchschnittlich ausgeprägt. Mit diesen Eigenschaften ähnelt der marktdistanzierte Konventionalist dem Typus des *ordnungsliebenden Konventionalisten* aus der Speyerer Wertetypologie von Helmut Klages und Mitarbeitern (vgl. Klages 1996: 78ff.; Gensicke 1998; Klages/Gensicke 1999: 63ff.).

Ein weiteres mit der Clusteranalyse herausgestelltes Orientierungsmuster zeichnet sich durch stark unterdurchschnittlich ausgeprägte komunitär-gemeinschaftliche Orientierungen, ein leicht unterdurchschnittliches *commitment* an ökonomische Erfolgsziele und parallel hierzu durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich ausgeprägte rechtsnormbezogene Orientierungen aus. Das Orientierungsprofil lässt dabei – abgesehen von der starken Distanzierung gegenüber komunitär-gemeinschaftlichen Anforderungen – kein eindeutiges Prioritätengefüge erkennbar werden. Sichtbar wird hier allenfalls, dass die Angehörigen dieses Clusters sich tendenziell gegenüber den Effizienz- und Rentabilitätsansprüche des Marktes und verstärkt gegenüber den Erwartungen der Gemeinschaft »abschotten«. Das antigemeinschaftliche Ressentiment dieses Akteurstyps, verbunden mit dem tendenziell ausgeprägten Desinteresse an der Realisierung ökonomischer Erfolgsziele, hat mich dazu bewogen, die Angehörigen dieses Clusters als »Desinteressierte« zu labeln.

Als Kontrasttypus zum Orientierungsmuster der Desinteressierten tritt in der Clustertypologie schließlich das Orientierungsmuster der »nonkonformen Kommunitaristen« in Erscheinung. Die nonkonformen Kommunitaristen zeichnen sich an erster Stelle durch ihre stark überdurchschnittlich ausgeprägten komunitär-gemeinschaftlichen Orientierungen und parallel hierzu durch ihre stark unterdurchschnittlich ausgeprägten formell-rechtlichen Orientierungen aus. In ihrem Fall paart sich entsprechend eine positive Bindung an das Ordnungssystem der gesellschaftlichen Gemeinschaft mit einem sehr distanzierten Verhältnis zu den Anforderungen des Rechts, was *in praxi* einen nicht-konformistischen Umgang mit dem Geltungsanspruch rechtlicher Normen andeutet.

Ergänzend anzumerken bleibt an dieser Stelle, dass es sich bei den vorgestellten Typen akteursspezifischer Orientierung – obgleich auf empirisch-induktivem Wege gewonnen – um idealtypische Zuspitzungen realer Orientierungsprofile handelt, die kontrastiv zueinander angelegt sind und denen im Kontext der vorliegenden Untersuchung primär eine heuristische und ordnende Funktion zukommt. Sie sind als subjektive Relevanzsysteme zu begreifen, denen gemäß Akteure die Anforderungen ihrer sozialen Umwelt nach unterschiedlichen Prioritäts Gesichtspunkten staffeln und

ordnen und auf diese Weise eine sozial selektive Wahrnehmung für die Erwartungen ihrer Umwelt entwickeln.

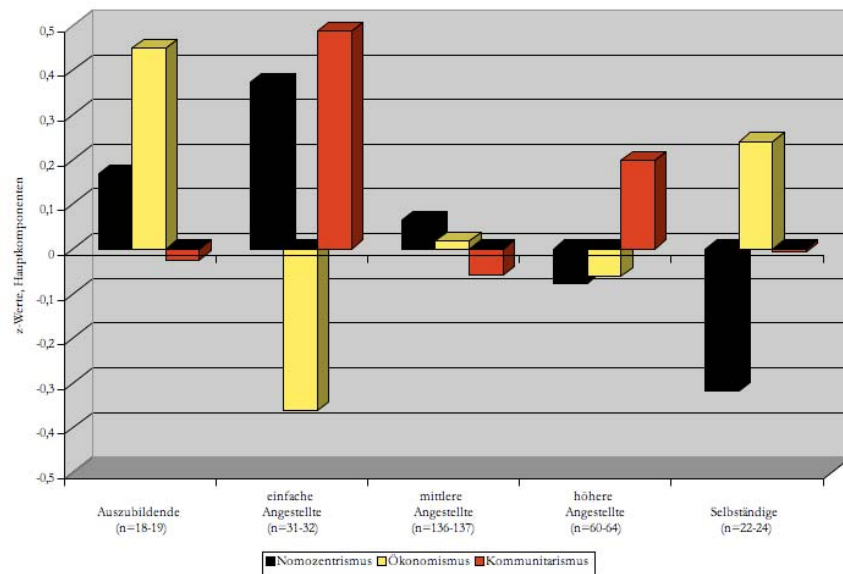
4.2 Forschungsfrage 2: Variiert die selbstberichtete Delinquenzhäufigkeit von Akteuren in Abhängigkeit von der Ausprägung ihrer akteursspezifischen Orientierungsmuster?

Die Beantwortung der Forschungsfrage 2 erfolgte auf Grundlage der Analyse der selbstberichteten Delinquenzhäufigkeit der Befragten in verschiedenen Deliktbereichen. Aus Platzgründen ist es an dieser Stelle ebenfalls nicht möglich, die Analysen zu dieser Frage ausführlich darzustellen.⁵ Bilanzierend lässt sich lediglich festhalten, dass die radikalen Marktaktivisten und nonkonformen Kommunitaristen als die Orientierungstypen mit den vergleichsweise höchsten Deliktanteilen in Erscheinung treten. Dies gilt an erster Stelle für die mittelschichtstypischen Delikte der Steuerhinterziehung, der Inanspruchnahme von Schwarzarbeit und der unerlaubten Materialmitnahme vom Arbeitsplatz, darüber hinaus aber auch für das Autofahren im alkoholisierten Zustand und – bezogen insbesondere auf die radikalen Marktaktivisten – für das Verkehrsdelikt der Fahrerflucht. Demgegenüber sind es an erster Stelle die marktdistanzierten Konventionalisten, die durch eine erhöhte Deliktabstinenz in Erscheinung treten. Gleiches gilt in »gemäßigter Form« ebenfalls für die normorientierten Marktaktivisten. Die Desinteressierten bewegen sich mit Blick auf ihre Delikthäufigkeit, verglichen mit den anderen Orientierungs- resp. Clustertypen, auf einem eher mittleren Niveau. Auffällig ist bei den Angehörigen dieses Clusters jedoch ihre fast durchgängig bei allen Delikten zu beobachtende, im Vergleich zu der Gesamtstichprobe leicht überdurchschnittliche Delinquenzhäufigkeit. Die referierten Befunde bleiben auch dann konstant, wenn man Alters-, Geschlechts- und Bildungsunterschiede zwischen den Befragten kontrolliert (vgl. Burkatzki 2005).

4.3 Forschungsfrage 3: Markteinbindung und normbezogene Orientierungen

Bei der Beantwortung der Forschungsfrage 3 zur Markteinbindung der unterschiedenen Orientierungstypen richtete sich die Aufmerksamkeit insbesondere auf die Erwerbsgruppenzugehörigkeit der Befragten. Die Analysen konzentrierten sich dabei auf die Erwerbsgruppen der Auszubildenden, der Angestellten und der Selbstständigen bzw. Freiberufler. Im Rahmen der Analysen wurde unterstellt, dass

5 Eine ausführlichere Darstellung findet sich ebenfalls in Burkatzki (2005).



*Die horizontale Nulllinie des Diagramms indiziert die durchschnittliche Präsenz der unterschiedlichen normbezogenen Orientierungen in der Untersuchungstichprobe insgesamt. Positive Abweichungen der innerhalb des Diagramms farblich markierten Balken von dieser Nulllinie zeigen entsprechend eine überdurchschnittliche, negative Abweichungen eine unterdurchschnittliche Ausprägung der entsprechenden Orientierungsdimension in der jeweiligen Erwerbsgruppe an.

Abbildung 2: Nomozentrische, ökonomische und kommunitär-gemeinschaftliche Orientierungen in der deutschen Erwerbsbevölkerung, differenziert nach der Erwerbsgruppenzugehörigkeit von Auszubildenden, einfachen, mittleren und höheren Angestellten sowie von Selbstständigen*

die Zugehörigkeit zur Erwerbsgruppe der Auszubildenden eine eher geringe, die Zugehörigkeit zur Erwerbsgruppe der Selbstständigen und Freiberufler eine hohe Markteinbindung anzeigt. Analog hierzu wurde die Statushierarchie zwischen den Erwerbsgruppen der einfachen, mittleren und höheren Angestellten ebenfalls als eine Skala zur Erfassung von Unterschieden in der Markteinbindung aufgefasst. Es wurde dabei postuliert, dass die Zugehörigkeit zur Erwerbsgruppe der einfachen Angestellten, umfassend Angestellte mit einfacher Tätigkeit, für eine eher geringe, die Zugehörigkeit zur Erwerbsgruppe der mittleren Angestellten, umfassend Angestellte mit einer qualifizierten Tätigkeit, für eine mittlere und die Zugehörigkeit zur Gruppierung der höheren Angestellten, umfassend Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit, Leitungsfunktionen oder Führungsaufgaben innerhalb eines Unternehmens, für eine eher hohe Markteinbindung des individuellen Entscheidenshandelns steht. Auf Grundlage der Erwerbsgruppenzugehörigkeit und der beruf-

lichen Stellung der Befragten wurde entsprechend untersucht, wie weit sich ein Zusammenhang zwischen normbezogenen Orientierungsmustern und dem Grad der Markteinbindung ihres Entscheidungsverhaltens nachzeichnen lässt.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde zunächst ein Vergleich der Orientierungsprofile zwischen den verschiedenen Erwerbsgruppen vorgenommen (siehe Abb. 2).

Die Ergebnisse dieses Vergleichs lassen erkennen, dass die mittleren Orientierungsprofile der in die Analysen einbezogenen Erwerbsgruppen eine zum Teil gravierende Ähnlichkeit mit den Clusterprofilen der normbezogenen Orientierungstypen aufweisen. So weist das durchschnittliche Orientierungsprofil in der Erwerbsgruppe der einfachen Angestellten eine hohe Ähnlichkeit mit dem Orientierungsmuster der so genannten marktdistanzierten Konventionalisten auf. Das Orientierungsprofil der höheren Angestellten gleicht im Weiteren dem Orientierungsmuster der nonkonformen Kommunitaristen. Das Orientierungsprofil der Selbstständigen hat – bezogen auf die graduelle Ausprägung der nomozentrischen und ökonomischen Orientierung – zumindest eine partielle Ähnlichkeit mit dem Orientierungsmuster der radikalen Marktaktivisten. Schließlich weist das Orientierungsprofil der Auszubildenden, bezogen auf die nomozentrischen und ökonomischen Orientierungen, ebenfalls eine partielle Ähnlichkeit zu dem Orientierungsmuster der normorientierten Marktaktivisten auf. Die Ergebnisse des Vergleichs stützen so erst die Vermutung, dass die normbezogenen Orientierungen von Akteuren in Anteilen mit der Erwerbsgruppenzugehörigkeit von Akteuren variieren.

Auffällig ist im Weiteren die sehr starke Konzentration der marktdistanzierten Konventionalisten in der Erwerbsgruppe der einfachen Angestellten. Die Haltung eines marktdistanzierten Konventionalismus scheint entsprechend verstärkt in solchen Gruppierungen aufzutreten, in denen ökonomische Erfolgsziele höheren Rangs nur schwer zu realisieren sind und die ihren Angehörigen in nur sehr begrenzten Maße berufliche Aufstiegsmöglichkeiten gewähren. Dies erklärt auch die Abstinenz der marktdistanzierten Konventionalisten in der Erwerbsgruppe der Auszubildenden. Durch die Abbildung sichtbar wird schließlich ebenfalls die erhöhte Präsenz der nonkonformen Kommunitaristen in der Gruppierung der höheren Angestellten.

5. Zusammenfassung

Die vorliegende dokumentierte empirische Studie widmete sich der Untersuchung der normbezogenen Orientierungen von Akteuren im Kontext der divergierenden Einflussnahme rechtlicher, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher

Ordnungssysteme. Die Studie basierte auf den Daten einer standardisiert-schriftlichen Umfrage bei Angehörigen der bundesdeutschen Erwerbsbevölkerung aus dem Jahr 2002. Im Zentrum der Studie stand die Überprüfung der These, dass der Umgang von Akteuren mit formell-rechtlichen Normen in Abhängigkeit von der Einbindung (Inklusion) ihres Entscheidungshandelns in die institutionellen Strukturen von Märkten variiert.

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass sich in der Erwerbsbevölkerung mit Blick auf die Ausprägung formell-rechtlicher, ökonomischer und kommunitär-gemeinschaftlicher Orientierungen fünf verschiedene Orientierungsmuster unterscheiden lassen, die als Prädiktoren der Delinquenzhäufigkeit von Akteuren in Erscheinung treten. Dabei wurde deutlich, dass – bezogen auf mittelschichtstypische Delikte wie die Inanspruchnahme von Schwarzarbeit und die Steuerhinterziehung – insbesondere solche Orientierungstypen eine erhöhte Delinquenzneigung aufweisen, bei denen sowohl die Rechtsnormakzeptanz als auch die kommunitär-gemeinschaftlichen Orientierungen stark unterdurchschnittlich ausgeprägt sind. Exemplarisch hierfür standen in der entwickelten Clustertypologie die so genannten radikalen Marktaktivisten. Eine deutlich überdurchschnittliche Delinquenzneigung wies darüber hinaus der Orientierungstypus des so genannten nonkonformen Kommunitaristen aus, bei dem sich eine ebenfalls stark unterdurchschnittlich ausgeprägte Gesetzesakzeptanz mit einer stark überdurchschnittlichen kommunitär-gemeinschaftlichen Orientierung verband.

Als zentral erwies sich im Weiteren der Befund, dass bei den Angehörigen der Untersuchungss Stichprobe ein empirischer Zusammenhang zwischen der Erwerbsgruppenzugehörigkeit einerseits und der Ausprägung normbezogener Orientierungsmuster andererseits besteht. So zeigte sich, dass der Orientierungstypus der radikalen Marktaktivisten verstärkt in den Erwerbsgruppen der Selbstständigen und Freiberufler, der Typus des nonkonformen Kommunitaristen hingegen disproportional häufig in der Erwerbsgruppe der höheren Angestellten konzentriert ist. Die marktdistanzierten Konventionalisten sind demgegenüber am stärksten in der Erwerbsgruppe der einfachen Angestellten, die normkonformen Marktaktivisten in der Erwerbsgruppe der Auszubildenden präsent.

Kehrt man von hier aus zu der Ausgangsfrage nach einem möglichen Gegeneinander bzw. Widerstreit der Ordnungssysteme von Markt und Recht zurück, so lassen die referierten Befunde an dieser Stelle eine Antwort auf diese Frage zu. Der Orientierungstypus der normorientierten Marktaktivisten scheint die Annahme eines solchen Gegeneinanders erst zu widerlegen. So ist er durchaus in der Lage, seine ökonomischen Erfolgsinteressen mit dem Geltungsanspruch rechtlicher Normen in Einklang zu bringen. Gleichwohl legen die Analysen zur Markteinbindung nahe, dass der Typus des normorientierten Marktaktivisten weniger im Zentrum als vielmehr in der Peripherie des Marktgeschehens – nämlich mit erhöhter

Präsenz vor allem in der Erwerbsgruppe der Auszubildenden – zu verorten ist. Der radikale Marktaktivist, der die Relevanz rechtlicher und kommunitär-gemeinschaftlicher Belange radikal hinter das für ihn vordringliche Ziel der ökonomischen Vorteilsnahme zurückstellt, scheint demgegenüber – betrachtet man seine Präsenz insbesondere in der Erwerbsgruppe der Selbstständigen und Freiberufler – stärker im Zentrum des Marktgeschehens zu stehen. Gleiches lässt sich im Weiteren für den nonkonformen Kommunitaristen mit seiner verstärkten Konzentration in der Erwerbsgruppe der höheren Angestellten behaupten.

Dieser Befund legt nahe, dass es einen Wirkungszusammenhang zwischen der Erwerbsgruppenzugehörigkeit auf dem Markt und der Ausprägung normbezogener Orientierungsmuster gibt. Die Erwerbsgruppenzugehörigkeit, so hier die These, geht mit einer Assimilation an erwerbsgruppenspezifische Kontrollkulturen einher, die den Angehörigen dieser Erwerbsgruppen die Ausprägung je spezifischer Orientierungsmuster nahe legen. Dabei scheinen Formen der generalisierten Rechtstreue, statistisch gesehen, um so mehr an Relevanz zu verlieren, je stärker Akteure – bemessen an ihrer beruflichen Stellung – in betriebswirtschaftliche Leitungsfunktionen oder Formen der unternehmerischen Selbstständigkeit vorrücken.

Literatur

- Arabie, Phipps/Hubert, Lawrence J./De Soete, Geert (1996), *Clustering and Classification*, Singapore.
- Bacher, Johann (1996), *Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung*, München/Wien.
- Bailey, Kenneth D. (1994), *Typologies and Taxonomies. An Introduction to Classification Techniques*, Thousand Oaks u.a.
- Burkatzki, Eckhard (2005), *Verdrängt der Homo oeconomicus den Homo communis? Normbezogene Orientierungsmuster bei Akteuren mit unterschiedlicher Markteinbindung*, unveröffentlichte Dissertationsschrift (Veröffentlichung für 2006 geplant).
- Coleman, James W. (1987), »Toward an Integrated Theory of White-collar Crime«, *American Journal of Sociology*, Jg. 93, S. 406–439.
- Currie, Elliott (1997), »Market, Crime and Community. Toward a Mid-Range Theory of Post-industrial Violence«, *Theoretical Criminology*, Jg. 1, H. 2, S. 147–172.
- Eckes, Thomas/Rosbach, Helmut (1980), *Clusteranalysen*, Stuttgart u.a.
- Everitt, Brian S./Landau, Sabine/Leese, Morven (2001), *Cluster Analysis*, London.
- Frommel, Monika/Gessner, Volkmar (1996), *Normenerosion*, Baden-Baden.
- Gensicke, Thomas (1998), »Deutschland am Ausgang der neunziger Jahre. Lebensgefühle und Werte«, *Deutschland Archiv*, Nr. 1.
- Gordon, Allen D. (1999), *Classification*, Boca Raton u.a.
- Hagan, John/Simpson, John/Gillis, A.R. (1987), »Class in the Household: a Power-Control Theory of Gender and Delinquency«, *American Journal of Sociology*, Jg. 92, S. 788–816.

- Hagan, John u.a. (1998), »Subterranean Sources of Subcultural Delinquency beyond the American Dream«, *Criminology*, Jg. 36, S. 309–339.
- Karstedt, Susanne (1999), »Beutegesellschaft: Zur moralischen Ökonomie moderner Gesellschaften«, *Soziale Probleme*, Jg. 10, S. 99–114.
- Kaufmann, Franz-Xaver (1983), »Steuerungsprobleme im Wohlfahrtsstaat«, in: Mathes, Joachim (Hg.), *Krise der Arbeitsgesellschaft? Verhandlungen des 21. deutschen Soziologentages in Bamberg 1982*, Frankfurt a.M., S. 474–490.
- Klages, Helmut (1996), »Der Wertewandel in der Bundesrepublik Deutschland. Eine problemorientierte Hinführung zu Fakten und Deutungen«, in: Janssen, Edzard/Möhwald, Ulrich/Ölschleger, Hans-Dieter (Hg.), *Gesellschaften im Umbruch? Aspekte des Wertewandels in Deutschland, Japan und Osteuropa*, München, S. 65–87.
- Klages, Helmut/Gensicke, Thomas (1999), »Bürgerschaftliches Engagement im Ost-West-Vergleich«, in: dies. (Hg.), *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*, Speyer, S. 53–72.
- Merton, Robert K. (1995), *Soziologische Theorie und soziale Struktur*, Berlin u.a.
- Neckel, Sighard (2000), »Leistung versus Erfolg. Der Zufall von Reichtum und Ruhm – Zur symbolischen Ordnung der Marktgesellschaft«, *Frankfurter Rundschau*, 7. 10. 2000, S. 21.
- Steenbergen, Marco R. (1999), »Humanitarianism Scale (American National Elections Studies, NES)«, in: Robinson, John P./Shaver, Philip R./Wrightman, Lawrence S. (Hg.), *Measures of Political Attitudes. Measures of Social Psychological Attitudes*, Jg. 2, New York, S. 181–183.
- Streeck, Wolfgang/Schmitter, Philippe C. (1985), »Gemeinschaft, Markt und Staat – und die Verbände? Der mögliche Beitrag von Interessenregierungen zur sozialen Ordnung«, *Journal für Sozialforschung*, Jg. 25, S. 133–157.
- Taylor, Ian (1999), *Crime in Context. A Critical Criminology of Market Societies*, Oxford.